

Schon wieder Freitag. Wie die Zeit vergeht. Wenn es wirklich spannend wird zu einem bestimmten Anlass hin, dann werden ja gerne die Tage gezählt. Hinauf oder herunter. Je nachdem, ob es um den Adventkalender oder um die Lage beim Bundesheer geht. Derzeit arbeiten wir uns Tag für Tag von Tür zu Tür auf das große, schöne 24-er Türle beim Adventkalender hin. Und von Tag zu Tag steigt die Vorfreude auf das Christkind und der Stress für die vielen, vielen Christkinder in unserem Land. Und so wie der Adventkalender gehören auch die Interviews mit den Vertretern des Handels zum Advent. Vor dem Advent werden sie gefragt, wie sie denn wohl glauben, dass das Weihnachtsgeschäft laufen wird. Und da sind alle recht zurückhaltend, aber doch auch wieder optimistisch, und so in Summe sagen sie halt dann: Wenn es so wird wie im Vorjahr, muss man zufrieden sein. Heuer natürlich

## Das Lebkuchenhaus

besonders vorsichtig. Wirtschaftskrise. Da könnte es durchaus sein, meinen die einen, dass statt durchschnittlich 333 Euro pro Christkind heuer nur 322 Euro ausgegeben werden. Und dann wäre natürlich alles aus. Weil weiter geht es in der Wirtschaft ja bekanntlich nur, wenn es aufwärts geht. Weil die Verkäuferin, die voriges Jahr X gekostet hat, kostet heuer auch X, allerdings um dreieinhalb Prozent mehr X. Und da muss so ein Kaufmann natürlich schauen, wo er so viel X her bekommt. Und noch ein paar X dazu für die Miete und für die Energiekosten und das ganze Zeug. Da fängt so ein Händler natürlich an zu schwitzen, wenn die Leute im Schnitt nur mehr 322 Euro statt 333 Euro für Weihnachten ausgeben. Und dann kommt der erste, allseits so genannte, Einkaufs-

samstag vor Weihnachten. Und dann zählen die Händler das Geld, und die Journalisten fragen sofort, wie viel denn drin war in der Kassa. Und dann sind natürlich alle fertig. Zwei, drei, fünf Prozent weniger! Die Leute schauen nur! Die kaufen nix! Da bricht die Panik aus. Weil natürlich alle die zusätzlichen X im Kopf haben, die sie heuer mehr brauchen als im Vorjahr.

Und dann kommt der 8. Dezember. Ein Feiertag, an dem alle frei haben, um bei denen, die nicht frei haben, tüchtig einzukaufen. Alle Geschäfte haben offen. Nur der Hausverstand nicht. Der hat den Billa an dem Tag zugesperrt. Und da hört man dann schon um neun Uhr morgens, dass es auf den Parkplätzen vor den Einkaufszentren ein wenig eng wird. Und am Abend sind dann die Vertreter des Handels in der „Zeit im

Bild“-Sendung vom Staatsfernsehen ganz entspannt. Natürlich muss man froh sein, wenn man auf das Vorjahresergebnis kommt, aber das geht sich aus. Juhu. Grad noch einmal geschafft.

Faszinierend ist das schon. Weltwirtschaftskrise, und kein einziger Parkplatz vor den Einkaufsstempeln bleibt frei. Früher sind die Leute bei solchen Krisen aus dem Fenster gesprungen. Heute kaufen sie um ein halbes X weniger ein. Krise auf höchstem Niveau. Aber mit der Wirtschaft ist es halt auch so wie mit dem Lebkuchenhaus. Wenn man das pflegt und so, hat man das steinhart ewig. Aber wenn man beginnt, davon herunter zu naschen, ist es weg. Irgendwann. Hoffentlich nagen nicht zu viele am Lebkuchen vor Weihnachten. Man wird sehen.

Ja ja, jetzt ist schon wieder Freitag. Wie doch die Zeit vergeht. Und haben Sie auch mitgemacht bei der Verlosung der Villa in Kärnten?